Calwer Wochenblatt

№ 97. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Donnerstag, den 27. April 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.10, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Wochenrundschau.

Die Finanzkommission der Zweiten Kammer hat ihre Beratungen über die Gehaltsvorlage hinter verschlossenen Türen wieder aufgenommen. Dieses Verfahren hat, seitdem man hierzulande, im Gegensatz zu der Kommissionsarbeit vieler anderen Parlamente, an eine völlige Durchführung des Prinzips der Oeffentlichkeit gewöhnt ist, auf den ersten Blick etwas befremdendes an sich. Dennoch ist das Verhalten der Kommission zu billigen, weil nur auf diesem Wege ihre Arbeiten vor endlosen Störungen durch schreib- und redelustige Beamtenorganisationen, die leicht jede Aeußerung und jeden Beschluß zum Gegenstand einer ihrer beliebten Aktionen machen könnten, den erforderlichen Schutz finden. An dem guten Willen der Kommission, die Regierungsvorlage mit vereinzelten berechtigten Wünschen von interessierter Seite in Uebereinstimmung zu bringen darf ohnehin nicht gezweifelt werden. Die finanziellen Bedenken bestehen zwar nach wie vor, haben aber doch ihre schärfste Spitze verloren, seitdem die Abrechnung über den Verkehr und die Einnahmen unserer Staatseisenbahnen im abgelaufenen Geschäftsjahre vorliegt. Bekanntlich haben die Bahnen vom 1. April 1910 bis zum 30. März 1911 4151000 ℳ mehr abgeworfen, als in dem Geschäftsjahre zuvor, ein hocherfreuliches Ergebnis, das aber freilich nicht unerwartet kommt, da man bei der Generaldebatte über den Hauptfinanzetat zu Anfang des Jahres bereits damit gerechnet hat. Immerhin steht fest, daß der Eisenbahnreservefonds nunmehr die Summe von 5 Mill. Mark erreicht hat. Das gute Ergebnis ist in der Hauptsache der Erhöhung des Personentarifs in der 4. Wagenklasse zu danken.

Wann werden die Reichstagswahlen stattfinden? Diese Frage beschäftigt mehr als je die politische Diskussion, aber eine bündige Antwort ist ganz unmöglich, denn man weiß ja noch nicht einmal, wie weit die Lebensdauer des jetzigen Reichstages reicht. Es ist eine große Streitfrage, ob sie spätestens am 13. Dezember 1911 oder erst im Januar 1912 erlischt, vorausgesetzt überhaupt, daß der Reichstag nicht vorher noch aufgelöst wird, wofür kein Bedürfnis vorzuliegen scheint. Die Verfassung sagt nichts über den Wahltermin, sondern bestimmt nur für den Fall der Auflösung, daß die Neuwahlen innerhalb eines Zeitraumes von 60 Tagen stattzufinden haben und daß der neue Reichstag innerhalb 90 Tagen versammelt sein muß. Wenn ein Reichstag seine verfassungsmäßige Lebensdauer erschöpft, dann ist nicht ausdrücklich bestimmt, wann der äußerste Termin für die Neuwahlen eintritt. Nach Berechnungen, die sich auf einen Vergleich mit früheren Fällen aufbauen, müßten die Wahlen wahrscheinlich am 24., 25. oder 26. Januar 1912 stattfinden. Eine andere Streitfrage ist die, ob der Reichstag auch noch den nächstjährigen Etat erledigen wird. Daran ist, selbst unter der Voraussetzung, daß dieser sehr günstig ausfallen und darum einer raschen Erledigung keine Schwierigkeiten bereiten würde, im Ernst nicht zu denken. Der Arbeitsstoff, den der alte Reichstag noch erledigen soll, ist so umfangreich, daß schon ein gutes Stück Optimismus dazugehört, auf eine Verabschiedung aller jener Vorlagen, besonders der Novelle zum Strafgesetzbuch und der Privatbeamtenversicherung, zu hoffen. Wahrscheinlicher ist, daß der Etat dem alten Reichstag nur noch zur Kenntnis gebracht wird, um vor der Wahlschlacht auch an ihm noch die Wirkungen der Finanzreform ermessen zu können.

Der amerikanische Botschafter in Berlin hat durch seinen in diesen Tagen erfolgten Rücktritt in verstärktem Maße die Aufmerksamkeit auf die auswärtige Politik gelenkt. Es ist noch erinnerlich unter welch ungewöhnlichen Umständen er sein Amt antrat, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß jene Umstände ihn schon damals zu dem Entschluß bewogen haben, diese Amtszeit nicht über einige Jahre hinaus zu verlängern. Damit entfällt aber die Vermutung, daß Hill wegen der zwischen Amerika und Deutschland schwebenden Kalifrage oder wegen des mexikanischen Abenteuers der Vereinigten Staaten zurücktrete. Die Tage der Republikaner in Washington sind gezählt. Die Mehrheit des Kongresses ist bereits demokratisch. Da aber nach amerikanischem Brauch an dem Tage, an dem eine neue Partei den Präsidenten ins Weiße Haus entsendet, auch die Anhänger seines Vorgängers aus ihren Aemtern scheiden, so ist es auch durchaus wahrscheinlich, daß Hill sich einen guten Abgang sichern wollte, bevor die Ereignisse ihn eines Tages zwingen, sein Bündel zu schnüren. Uebrigens sind die Ereignisse in Mexiko trotz der zwischen den Insurgenten und der Regierung schwebenden Verhandlungen noch immer auf der Spitze des Schwertes. Der alte Präsident, Porfirio Diaz, ein Mann von mehr als 80 Jahren, hartnäckig und zäh und in zahllosen Kämpfen erprobt, erinnert an den greisen Paul Krüger, den einstigen Präsidenten von Transvaal, vielleicht nicht so sehr durch den Gang der Ereignisse, die sich wohl von denen in Südafrika erheblich unterscheiden und den Vereinigten Staaten die erhoffte Beute vorenthalten werden, als vielmehr durch die Offenheit, mit der auch er, wie weiland Ohm Paul, dem „großen Bruder" die

---

28)

Die Aßmanns.

Roman von Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Er sah lächelnd in ihr bittendes Gesicht.

„Also nein — ich bin es nicht mehr, weil du so lieb bitten kannst."

Nun war sie zufrieden.

Ernst sah sinnend vor sich hin.

Wenn er Bettina zu seinem Weibe machen wollte — das würde noch einen heißen Kampf geben mit seiner Mutter. Sie hatte so ganz andere Pläne mit ihm, das wußte er. Aber diese Pläne würden sich nie verwirklichen. Das Mädchen, das ihm die Mutter ausgewählt hatte, war ihm im günstigsten Falle gleichgültig, und daß es eine reiche Erbin war, blieb ohne Einfluß auf ihn. Was frug er danach. Er war selbst reich und sein Beruf, sein Können und Wollen, würde ihm auch ohnedies gestattet haben, eine arme Frau zu heiraten. War seine Mutter nicht auch vermögenslos gewesen? Aber daran dachte sie nicht mehr. Sie wollte reiche Schwiegertöchter haben um jeden Preis. Vielleicht gerade, weil sie selbst arm gewesen war. Das Haus Aßmann sollte wohl für den Ausfall ihrer Mitgift entschädigt werden. — Nun, Georg würde ja nach ihrem Herzen wählen, er würde auch darin der korrekte, wohlerzogene Sohn seiner Mutter sein. — Den Vater hatte er sicher auf seiner Seite, das wußte er. Bettina war dem alten Herrn sehr lieb, das hatte er bei der Erbschaftsangelegenheit bewiesen. So peinlich und genau er sonst in Geldangelegenheiten war — als Kaufmann mußte er das sein — den Betrag für Bettina hatte er freudig aus der Erbschaftsmasse an sie abgeliefert. Wie ängstlich Bettina war. Fast ein Unrecht erschien es ihr, das Geld zu behalten. Ueberhaupt, was war sie für ein scheues, ängstliches Geschöpf. Man würde immer an ihr zu beschützen, zu behüten haben. Aber das gerade erschien ihm so reizvoll. So ein weiches Herz hatte sie. Und wie liebevoll sie war. — Wenn sie einen Mann liebte — dann geschah es sicher mit vollem, ganzem Herzen. Sie würde aufgehen in ihm. Und so zärtlich konnte sie sein, wo sie liebte, das hatte er in ihrem Verkehr mit Großtanting gesehen. Auch opferfreudig — für einen Menschen, den sie liebte, würde sie alles zu tun imstande sein.

Immer mehr wurde es klar in ihm, daß Bettina sein Weib werden mußte — wenn sie ihn lieb haben konnte wie er es wollte.

„Wir möchten nun umkehren, Ernst, es wird sonst zu spät", sagte Bettina mitten in seine Gedanken hinein. Er fuhr auf und sah nach der Uhr.

„Wir sind ja kaum eine halbe Stunde unterwegs."

„Aber wir brauchen eben so lange für den Rückweg."

„Richtig, dagegen läßt sich nichts sagen. Also Kehrt gemacht, Bäschen. Weißt du was — wir werden jetzt jeden Tag eine Stunde miteinander spazieren gehen, mit Ausnahme der Tage, an denen ich in Berlin bin."

Sie sah erschrocken zu ihm auf.

„Oh — deine kostbare Zeit — das kann wohl nicht sein."

„Nicht? Auch nicht, wenn ich dir sage, daß ich diese Spaziergänge ebenso nötig brauche als du selbst? Oder meinst du, es tut mir nicht gut, wenn ich mich ein bißchen auslaufe?"

Sie sah ihn unsicher an.

„Das wohl — gewiß. Aber in meiner Gesellschaft?"

„Warum gerade nicht mit dir?"

„Ach — ich weiß nicht, wie ich dir das erklären soll — ich meine, es muß sehr langweilig für dich sein. Ich bin ein so unbedeutendes Geschöpf."

Er sah sie neckend an.

„So. Unbedeutend! Ei — das habe ich noch gar nicht gemerkt. Und mich hältst du wohl demnach für bedeutend?"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Maske vom Gesichte riß und vor aller Welt feststellte, daß die Vereinigten Staaten die Rebellen planmäßig unterstützt und sogar aktiv an den Kämpfen teilgenommen haben.

Aehnliche Vorgänge sieht man ja auch in Marokko: Die Franzosen schicken sich an, es vollends in ihren Besitz zu nehmen. Damit geht das reiche Land, wo so viel deutscher Fleiß und deutsches Vermögen Platz gegriffen haben, auch als Wirtschaftsgebiet für uns verloren. Die Lohengrinfahrt nach Tanger, die Konferenz von Algeciras und alle die Verheißungen von der Aufrechterhaltung der Souverinetät des Sultans samt der Sicherung der offenen Tür, alles ist eitel. Frankreich wird Herr in Marokko, freilich nicht formell, aber umsomehr hinter dem durchsichtigen Schatten einer nur noch scheinbar existierenden Sultansgewalt. Europa ist daran gewöhnt und auch wir sehen zu. Aber die Zeiten sind doch wohl vorbei, wo man in den Pariser Blättern lesen konnte, daß die Deutschen wohl bellen, aber nicht beißen. Es muß ja nicht gerade Marokko sein. Frankreich kann uns auch im Orient zu dem verhelfen, was die diplomatische Sprache als Kompensationen bezeichnet. Festes Zugreifen hat schon manchmal geholfen. Die Zeit ist nicht ungünstig, denn Frankreich hat an seinen inneren Wirren genug zu tun, und die Tage des Kabinetts Monis scheinen bereits wieder gezählt. Wenn es ihm nicht gelingt, die Eisenbahngesellschaften zur Wiederanstellung der bei dem großen Streik entlassenen Beamten und Arbeiter zu zwingen, so ist ein neuer Ausstand unvermeidlich, oder die Bahnen müssen zuvor sämtlich verstaatlicht werden, was ungeheure Kosteu bereiten würde. Und ob die radikal-sozialistische Mehrheit nicht aus dem Winzerkrieg neue Gelüste bekommen hat, steht noch dahin. Der üble moralische Eindruck der Vorgänge in der Champagne läßt sich nicht mehr verwischen. Die französische „Regierung" ist keine Regierung mehr und gleicht nachgerade der in Lissabon: An dem Tage, wo es kein Kirchengut mehr zu verschenken gibt, wird der Radikalismus einen Schritt weiter gehen und sich zum Kommunismus entwickeln.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 26. April. Herzog Albrecht von Württemberg ist bekanntlich schon seit längerer Zeit erkrankt und mußte sich aus diesem Grunde auch von den Feierlichkeiten aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Königspaares fernhalten. Das Unwohlsein scheint von ziemlich hartnäckiger Natur zu sein, denn der Herzog muß auch heute noch das Zimmer hüten, wenn es ihm auch seit kurzem gestattet ist, das Bett zu verlassen. Ueber die Art der Erkrankung gehen allerlei Gerüchte. Wie das Neue Tagblatt erfährt, handelt es sich um eine kräftige Erkältung, die mit einer jetzt behobenen Venenentzündung verbunden war. Die Nachrichten über eine Nikotinvergiftung werden von eingeweihter Seite als unzutreffend bezeichnet.

Stuttgart 26. April. (Zur Gehaltsvorlage.) Ein eigengearteter Teil der Besoldung der Geistlichen beider Konfessionen sind die Frucht- und Holzbesoldungen. Sie werden schon längst nicht mehr in natura gereicht, sondern sind in Geld umgewandelt worden. Diese Umwandlung wurde aber verschieden vorgenommen. Für die evangelischen Geistlichen sind hiebei seit 1899 unveränderliche Geldleistungen entstanden, die auf Grund des Durchschnitts verschiedener Jahre berechnet wurden. Für die katholischen Geistlichen blieb die jährliche Festsetzung nach den jeweiligen Landesdurchschnittspreisen für Früchte, nach den jeweiligen Revierpreisen für Holz. Es entstanden hier veränderliche Einkommensteile. Die Neuordnung der Bezüge der Geistlichen will nun Aenderung treffen und auch auf diesem Gebiet die Parität herstellen. Die Festsetzung der Fruchtbesoldungen soll erfolgen nach dem Jahresdurchschnitt der Landesdurchschnittspreise für Früchte in den Jahren 1901/10, die der Holzbesoldungen nach dem durchschnittlichen Aufwand der Jahre 1900 bis 1909. Der bisherige Modus hatte nämlich durch das Steigen der Frucht- und Holzpreise an staatlicher Leistung an die katholische Geistlichkeit ein Mehr von 55 000 ℳ gegenüber dem Etat 1899 bis 1900 für den Etatentwurf 1911/12 hervorgerufen, was zu einer ungerechtfertigten Verschiebung des Verhältnisses der staatlichen Besoldungsleistung für beide Kirchen führen würde. Um jedoch die derzeitigen Pfründeinhaber nicht zu schädigen, soll denselben die Wahl bleiben, ob sie an der Aufbesserung unter Einwilligung in die Festsetzung unveränderlicher Geldvergütungen teilnehmen wollen, oder ob sie die Erhaltung des Rechts auf wandelbare Vergütungen der Teilnahme an der Aufbesserung vorziehen. Die katholischen Geistlichen, die der Fixierung der Geldvergütungen zustimmen, sollen, soweit sie hiedurch ihre bisherigen Bezüge verringern würden, entschädigt werden. Es liegt sicher im Interesse der Billigkeit, daß dieser Vorschlag offene Türen findet.

Stuttgart 26. April. (Ein sonderbarer Ausflug.) Eine Mädchenklasse von Konfirmanden einer hiesigen Schule hat gestern unter der Aufsicht ihres Lehrers folgende Leistung vollbracht. Morgens früh 2 Uhr war Tagwache. ½3 Uhr war Sammlung der Klasse an der Markuskirche beim Zahnradbahnhof. Von da ging es im Fußmarsch nach Degerloch. Dort wurden bereitgestellte Leiterwagen bestiegen und in diesen ging die Fahrt bis Tübingen. Von Tübingen ab wurde die Eisenbahn benutzt bis zur Station Hechingen. Von Hechingen gings weiter zu Fuß nach dem Hohenzollern. Nach eingehender Besichtigung der Burg gings auf Umwegen nach Hechingen zurück, wo wieder die Eisenbahn bis nach Tübingen benützt wurde. Dort wurden alsdann wieder die Leiterwagen bestiegen und die Fahrt nach Degerloch fortgesetzt. Nach 11 Uhr erst erfolgte die Rückkehr in's elterliche Haus. Die Abwesenheit dauerte 21 Stunden. Ob das nicht zuviel des Guten war?

Stuttgart 26. April. (Schwurgericht.) Wegen Meineids bezw. Anstiftung hiezu hatten sich heute die Dienstmagd Anna Schweizer von Dischingen und der Wirt Anton Weizmann von hier vor den Geschworenen zu verantworten. Der Angeklagte Weizmann hatte mit der bei ihm bediensteten Schweizer ein Verhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen geblieben war. In einem später gegen die Logisleute der Schweizer eingeleiteten Strafverfahren wegen Kuppelei hat die Schweizer unter Eid falsche Aussagen gemacht. Sie wurde dazu von Weizmann veranlaßt unter Drohung mit Erschießen. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte Schweizer des Meineids schuldig mit dem Strafmilderungsgrund, daß sie bei Angabe der Wahrheit sich selbst einer strafbaren Handlung bezichtigt hätte und den Angeklagten Weizmann der Anstiftung zum Meineid. Das Urteil lautete gegen die Schweizer auf 3 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft, gegen Weizmann auf 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen. Zugleich wurde gegen Weizmann, der sich auf freiem Fuß befand, Haftbefehl erlassen.

Neustadt OA. Waiblingen 26. April. (Das Schießgewehr.) In einer der jüngst vergangenen Nächte spielten in später Abendstunde in einer hiesigen Wirtschaft einige junge Leute mit einem scharf geladenen Revolver, wobei ein Schuß den Besitzer des Revolvers traf. Die Verletzung ist zum Glück nicht gefährlich.

Geisingen OA. Ludwigsburg, 26. April. (Zum Fall Geiger.) Der verschwundene Schultheiß Geiger hinterließ die denkbar größte Unordnung in unserer Gemeindeverwaltung. Er ließ alles unerledigt. Die Verschleppung datiert sich bis in die ersten Wochen seiner Amtsführung zurück. So blieben z. B. Baugesuche liegen, die schon vor einigen Monaten eingereicht wurden, Briefe, die an das Schultheißenamt kamen, öffnete er zum Teil

---

Sie nickte energisch.

„Sehr — ich komme mir nie so klein vor als in deiner Gesellschaft."

Er lachte übermütig.

„Und dabei revoltiertest du vorhin, als ich dich ein kleines Mädchen nannte."

„Ach, so hast du das gemeint? Dann will ich nicht mehr revoltieren," erwiderte sie nun auch neckend.

„Zwar hab' ich es nicht so gemeint, sondern ganz anders, aber lieb ist es von dir, daß du nicht mehr revoltieren willst. Es würde dir auch gar nichts nützen. Von morgen an gehst du jeden Tag nach Tisch eine Stunde mit mir in den Wald."

Sie seufzte.

„Ach, schön wäre das — wunderschön. Aber du vergißt deine Mutter. Sie wird es nicht leiden und — am Ende schickt es sich auch nicht," schloß sie zögernd.

„Daß ich mit meiner Base spazieren gehe, soll sich nicht schicken? Na, erlaube mal — wer soll uns das verbieten? Mutters Einwilligung erhalte ich schon, hab' keine Angst. Und ich verordne dir einfach täglich einen Spaziergang in meiner Gesellschaft. Hab' ich Großtanting nicht versprochen, dein Hüter zu sein? Deine Gesundheit erfordert Bewegung im Freien — punktum."

Sie lachte hell und glücklich auf und er sah sie entzückt an.

„Siehst du — schon der Gedanke daran übt eine gute Wirkung auf dich aus. Ich glaubte schon, du könntest gar nicht mehr lachen."

Sie sah ihn bewegt an und reichte ihm die Hand.

„Fast hatte ich es verlernt. Ach Ernst, du bist so gut zu mir, so sehr gut. Ich danke dir von Herzen."

Er zog ihre Hand an seine Lippen. Sie errötete und machte sich schnell wieder frei. Sie war es so gar nicht gewöhnt, sich die Hand küssen zu lassen.

* * *

Als sie eine halbe Stunde später wieder zu Hause anlangten, hatten sie beide das Gefühl, etwas sehr Schönes erlebt zu haben. Aber daheim fiel sofort die rauhe Prosa über sie her. Frau Adolphine war inzwischen heimgekehrt und hatte vergeblich nach Bettina gesucht. Sie empfing das junge Mädchen scheltend und verärgert.

„Was ist das für eine Art, Bettina? Du läufst von der Arbeit fort, ohne mich um Erlaubnis zu fragen."

„Verzeihe, Tante — du warst nicht zu Hause, sonst hätte ich es sicher getan."

„Dann hättest du eben warten sollen, bis ich zurückkam. Ich bitte mir sehr aus, daß solche Unordnung unterbleibt. Was hast du überhaupt draußen herumzulaufen ohne Zweck. Das ist nutzlose Zeitvergeudung und die dulde ich nicht in meinem Hause, das solltest du wissen."

Bettina war sehr blaß geworden und machte ein ängstliches Gesicht. Ehe sie aber Zeit fand, noch einmal um Verzeihung zu bitten, legte Ernst seine Hand auf ihren Arm. „Gehe jetzt auf dein Zimmer, Bettina, — ich habe mit meiner Mutter zu sprechen," sagte er ruhig und beherrscht. aber auch sein Gesicht war bleich und die Augen brannten. Bettina sah angstvoll zu ihm auf, aber er lächelte ihr zu und öffnete ihr artig die Tür.

Als sie verschwunden war, wandte er sich seiner Mutter zu, die ihm ärgerlich in das Gesicht blickte.

„Was soll das heißen, Ernst?"

„Zuerst will ich dir sagen, daß ich es war, der Bettina zu diesem Spaziergang verleitete."

„Wie kommst du dazu?"

„Nun — eigentlich müßte es keiner besonderen Veranlassung bedürfen, aber ich kann dir ja sagen, daß ich Bettina sehr blaß aussehend finde. So ein junges Mädchen braucht doch frische Luft zum Gedeihen. Seit Großtantings Tod ist sie nur aus dem Hause gekommen, wenn sie Besorgungen für dich zu machen hatte. Zank doch nicht immer mit ihr, Mutter. Wenn du zu ihr sprichst, geschieht es nur in diesem harten, scheltenden Tone." (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gar nicht oder legte sie nach der Oeffnung unerledigt bei Seite, sodaß von den Absendern ununterbrochen Reklamationen einliefen. Auch ist festgestellt, daß Geiger fremde Gelder im Betrage von einigen hundert Mark entwendete. Der Flüchtige führte ein flottes Leben, widmete sich aber in sehr gleichgiltiger Weise seinem Amte. Am Freitag wurde er in Stuttgart gesehen. Man nimmt an, daß er sich noch innerhalb Württembergs aufhält. Seine Familie (Frau und Kind) hat er hier zurückgelassen. — Als stellvertretender Ortsvorsteher wurde zunächst Gemeinderat Groß bestellt.

Heilbronn 26. April. (Gattenmordprozeß Schluchter.) Im weiteren Verlauf der gestrigen Verhandlung gestaltete sich die Aussage der Geliebten des Angeklagten, Frida Kütterer, der er noch nach seiner Verheiratung die Ehe in Aussicht stellte, „wenn seine Frau fort sei, die bald nach England gehe" für Schluchter sehr belastend, ebenso das Gutachten des Sachverständigen, Medizinalrat Dr. Haag, der aus dem Mageninhalt der getöteten Frau Schluchter noch halbverdaute Kartoffel- und Fleischreste feststellen konnte. Der Tod müsse also etwa 2—3 Stunden nach Einnahme solcher Speisen eingetreten sein. Nun bestand aber das Nachtessen der Schluchter'schen Eheleute am Samstag, den 3. Dezember, dem Tag, von dem die Frau nicht mehr gesehen ward, aus Kartoffelsalat und Fleisch. Die Frau ist also schon am Samstag abend ums Leben gekommen und nicht mehr, wie ihr Mann behauptet, abends mit nach Hause gegangen und erst am Sonntag früh davongelaufen. Der Vertreter der Anklage, Oberstaatsanwalt Dr. Fetzer, hielt die Anklage in vollem Umfange aufrecht, während der Verteidiger die Zweifel in den verschiedenen Verdachtsmomenten hervorzuheben suchte. Darauf wurde das bereits erwähnte Urteil gefällt.

Göppingen 26. April. (Stellungnahme zu der Reichsversicherungsordnung.) In einer gestern abend mit Veranlassung des Württ. Krankenkassenverbandes einberufenen öffentlichen Versammlung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Göppinger Bezirks gelangte nach einem Referat von Verwaltungsdirektor Schwanz-Göppingen folgende vom Württ. Krankenkassenverband vorgeschlagene Resolution einstimmig zur Annahme: Die am 25. April 1911 zu Göppingen tagende leider ungenügend besuchte Versammlung erklärt nach Kenntnisname der Kommissionsbeschlüsse über die Reichsversicherungsordnung, daß sie mit der beabsichtigten Regelung nach keiner Richtung hin einverstanden sein kann. Die Versammlung protestiert insbesondere gegen die Beschränkung der Selbstverwaltung in den Krankenkassen, da die ungemeine Entwicklung und Leistungsfähigkeit der Kassen nur durch die ungehinderte Selbstverwaltung erreicht werden konnte. Die beabsichtigte Einführung doppelter Mehrheiten bei der Wahl des Vorsitzenden, der Anstellung von Beamten und bei der Aenderung der Satzungen stört das langjährige gute Einvernehmen in den Kassen, trägt in diese einen Kampf hinein, der nicht zum Besten der Kassen dienen wird. Es ist deshalb die Beibehaltung des seitherigen Stimmverhältnisses, das im Einklang mit der Beitragsleistung steht, dringend geboten. Die Versammlung bedauert, daß in der Unfallversicherung die Arbeitnehmer auch künftig von jedem Einfluß auf die Verwaltung ausgeschlossen sein sollen und daß die Reichstagsmehrheit sich nicht zu einer Ausdehnung des Kreises der Versicherten und zur Erhöhung der Leistungen entschließen konnte, ebenso ist die Verkümmerung des Rechtswegs zu verurteilen. Die Versammlung erhebt endlich dagegen energischen Einspruch, daß den Invalidenversicherungsanstalten die Uebernahme des Heilverfahrens erschwert werden soll, daß die Renten nur in der ganz ungenügenden Höhe wie seither bestehen bleiben und auch die Grenze für den Bezug der Altersrente nicht auf 65 Jahre herabgesetzt wurde. Die Gewährung der Witwenrenten nur an invalide Witwen und die Geringfügigkeit der Bezüge der Witwen und Waisen kann von den Versammelten nicht als die Einlösung feierlicher Versprechen betrachtet werden. Die Versammelten ersuchen den Hohen Reichstag, in dem vorstehenden Sinne die Reichsversicherungsordnung umzugestalten.

Tailfingen, OA. Balingen 26. April. Gestern nachmittag wollte in der Familie des Gipsers Balth. Conzelmann, während die Eltern auswärts beschäftigt waren, ein 9jähriges Mädchen auf einem Spiritusapparat für ein Kind Milch wärmen. Das Mädchen kam dem brennenden Apparat zu nahe, sodaß ihm die Haare auf dem Kopf verbrannten, auch an den Händen und besonders im Gesicht trug es Brandwunden davon, sodaß ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen werden mußte.

Ulm 26. April. (Unlauterer Wettbewerb.) Der Zahntechniker Oskar Blum hier hat in Zeitungsanzeigen die Vornahme „schmerzloser Zahnoperationen" angepriesen und sich die Bezeichnung „Assistent von Zahnarzt Dr. Collert" beigelegt. Hiewegen ist er von den hiesigen Zahnärzten auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb eingeklagt worden. Das Gericht hat entschieden, Blum habe diese Anpreisungen durch öffentliche Bekanntmachungen oder durch für einen größeren Kreis von Personen bestimmte Mitteilungen unter Strafmeidung zu unterlassen und die Kosten zu tragen.

Wilhelmsdorf OA. Ravensburg 26. April. An der Straße Danketsweiler—Esenhausen sind während der Nacht 17 an der Straße entlang stehende tragfähige Obstbäume durch Anschneiden und Abschälen der Rinde zu Grunde gerichtet worden. Die meisten der Bäume sind Eigentum des Polizeidieners Abt in Esenhausen, so daß ein gegen diesen gerichteter Racheakt vorzuliegen scheint. Leider fehlt vorläufig jeder Anhaltspunkt zur Ermittlung des Täters.

Pforzheim 26. April. (Tödlicher Unfall — Alkoholvergiftung.) Im Stalle des Mühlenbesitzers Lotthammer in Brötzingen wurde der 44jährige Obermüller Jakob Günter von einem Pferde so auf den Kopf geschlagen, daß er sofort tot war. — In Schwann bei Neuenbürg wurde der Taglöhner Gottfried Calmbacher im Schopf der Adlerwirtschaft tot gefunden. Er hatte den Tag vorher in der Wirtschaft gezecht und war vom Stuhl gefallen. Man legte ihn darauf in den Schopf, wo er am andern Morgen an Alkoholvergiftung tot gefunden wurde.

Vermischtes.

Wie Gottlieb wieder zu seinem Rucksack kam. Aus Türingen wird folgendes Geschichtchen erzählt: Ein schlichtes Bäuerlein hatte kürzlich in Blankenburg allerlei zu besorgen und kehrte bei dieser Gelegenheit in einem Gasthof ein. Im Drange der Geschäfte bemerkte er erst auf der Rückfahrt im Eisenbahncoupee, daß er im Gasthof seinen Rucksack liegen gelassen hatte. Das Unglück wollte es, daß er weder den Namen des Gasthofs noch den des Besitzers kannte, aber der Wackere wußte sich zu helfen. Er schrieb eine Postkarte mit der Adresse: An das große Haus mit den grünen Fensterläden über der Brücke drüben, wo Gottlieb Heumann aus Schwarzburg seinen Rucksack hat liegen lassen in Blankenburg. Und die findige Post brachte die Karte auch richtig in das Haus mit den grünen Fensterläden und am nächsten Tage war Gottlieb wieder im Besitze seines Rucksackes.

(Eingesandt.)

Zur Maul- und Klauenseuche.

Daß das chlorsaure Kalium wirksamer gegen dieselbe sei als das früher empfohlene Methylenblau bezweifle ich keineswegs, aber wegen zweier dem ersteren anhaftenden Gefahren, darf es durchaus nicht Jedermann in die Hand gegeben werden. Erstens nämlich verursacht dasselbe, wenn in größeren Mengen gegeben, eine tödliche Herzlähmung, was Erfahrungen an kleinen Kindern hinlänglich beweisen, bei denen man es übrigens mit gutem Erfolge ebenfalls bei aphtöser Mundfäule verwendet.

Ein Berliner Droschkenkutscher, dem wegen Halsentzündung eine Lösung von chlorsaurem Kalium verordnet war, trank den Inhalt des Arzneiglases in einem Zuge aus und war sofort eine Leiche.

Zweitens explodiert das chlorsaure Kalium, wenn gerieben oder gestoßen mit einer brennbaren Substanz vermischt, wie Schießpulver. Der Trompeter eines rheinischen Husarenregiments erfuhr eine solche Explosion während eines Ausrittes, da er in einer zerrissenen Papierdüte chlorsaures Kalium trug, das er gegen Halsschmerzen verwendete. Das bischen Staub in der Hosentasche und das Anschlagen des Säbels genügten, das Pulver zur Explosion zu bringen und Hosen wie Haut des Mannes ernstlich zu verbrennen.

Demnach empfiehlt sich die Anwendung dieses Mittels nur unter sachverständiger Anleitung vorzunehmen. Dr. W.

Amtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Verpachtung städtischer Grundstücke und Grasverkauf.

Am **Montag, den 1. Mai 1911, von vormittags 8 Uhr an,** kommen auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zur Verpachtung:

35 a Garten an der Panoramastraße (Metzger'scher Garten),
17 „ Wiese in Badwiesen,
12 „ Wiese zwischen Nagold und der äußeren Bahnhofstraße,
7 „ Wiese am Weg zum hohen Felsen,
2 ha Wiese, Gemüse- und Beerengarten (Gundert'scher Garten) an der Hengstetter Steige,
60 a Wiese mit Heuscheuer im Steckenäckerle,
31 „ Wiese daselbst und
66 „ Wiese auf der Steinrinne,

sowie der **Grasertrag** von verschiedenen städt. **Feldwegen und Allmanden.**

Liebhaber sind eingeladen.

Den 27. April 1911.

Stadtpflege.
Dreher.



Wildberg.

Ein zum Schlachten tauglicher

Farren

wird dem Verkauf ausgesetzt und ein ca. 15 Monate alter **Farren** zu erwerben gesucht

Offerte wollen bis **3. k. Mts.** bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden.

Stadtschultheißenamt.
Mutschler.

Corsetten
in allen neuen Fassonen,
Reformleibchen,
Geradehalter,
Leibbinden
Hygienebinden
empfiehlt
Emilie Herion.

Gutmöbliertes
Zimmer
von besserem Herrn zum 1. Mai gesucht. Angebote unter M 10 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Möbliertes
Zimmer
zu vermieten **Teuchelweg 615.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calw.

Todesanzeige.



Tieferschüttert teilen wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Eugen Walz,
Maurermeister,

heute Vormittag sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag Nachmittag 3 Uhr.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir während der langen Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders und Neffen

Heinrich Melchinger

in überaus wohltuender Weise erfahren durften, sowie auch seinen Freunden und Altersgenossen, für die schönen Blumenspenden und für das ehrende Geleite zu seiner letzten Ruhestätte, sprechen wir hiemit unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberamt Calw. **Gemeinde Ernstmühl.**

Bauarbeiten.

Zur Erstellung eines Aufbaues mit Zwerchhaus für **Christian Lutz**, Fassers, sind sämtliche erforderliche Bauarbeiten im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Preisliste und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf, woselbst auch die in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückten Offerte bis **Samstag, den 29. ds. Mts., spätestens abends 6 Uhr,** abzugeben sind.

Die Auswahl unter den Unternehmern bleibt sich vorbehalten.

Calw, den 24. April 1911. **Die Bauleitung:**
Oberamtsbaumeister Kiesner.

Donnerstag, den 4. Mai 1911, abends 8 Uhr,
im Badischen Hof in Calw

Liederabend

von **Lucie Ruck-Janzer** (Sopran), **Pforzheim,**
am Klavier **Theodor Röhmeyer, Pforzheim.**

Lieder von Felix Weingartner, Richard Strauss, Hugo Wolf, Ludwig v. Beethoven, Johannes Brahms, Theodor Röhmeyer, Rob. Schumann.

Eintrittskarten 1 Mk.,
abends an der Kasse und im Vorverkauf in der Buchhandlung Olpp (Marktplatz).

Das Konzert findet ohne Restauration statt.

Oetker's Rezepte



Pfifferchen.

Zutaten: 4 Eier, 3—4 Esslöffel voll Zucker, 500 g Mehl, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver,** ¼ Liter Milch, ¼ Pfund Rosinen oder Korinthen.

Zubereitung: Eier und Zucker rührt man schaumig, gibt die Milch, das mit dem Backpulver gemischte Mehl und zuletzt die Rosinen oder Korinthen hinzu und rührt, bis man einen schönen glatten Teig erhält. Dieser Teig wird zu kleinen Pfifferchen in Nierenfett, Butter, oder Palmin hellgelb gebacken. Man kann diese Pfifferchen warm geniessen oder auch kalt werden lassen und mit Zuckerpulver bestreut zum Kaffee geben.

Ein sehr wohlschmeckendes, leicht herzustellendes und billiges Gebäck.

Kurz.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Buben** zeigen hocherfreut an

Calw, den 27. April 1911.

Regierungsbaumeister Geiger und Frau.

Morgen Ziehung!
Stuttgarter
Geld- und Pferdelose
à 2 *M.* bei
Friseur Winz.
Ziehung gar. 28. April. Hauptgewinn 40000 *M.*, 20 Pferde usw.

Gesucht auf 1. Mai oder später eine
Köchin
und ein
Zimmermädchen.
Anträge übermittelt die Red. ds. Bl.

Tüchtiger
Pferdeknecht
als Bierführer
wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
Adlerbrauerei Ehningen im Gäu.

Strohhüte

in schöner Auswahl empfiehlt

Amalie Feldweg.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Montag, den 1. Mai 1911,** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Hirsch" in **Beinberg** freundlichst einzuladen.

Matthäus Schwämmle,
Sohn des † Matthäus Schwämmle von Eberspiel.

Margarete Döttling,
Tochter des † Johannes Döttling von Beinberg.

Kirchgang ½12 Uhr in Liebenzell.

Göppinger Wasser

ärztlich warm empfohlen
bei Katarrhen der Luftwege u. Verdauungsstörungen

Mit heißer Milch vermischt ein vorzügliches Lösungsmittel.

Ausgezeichnet wirksam zur Förderung des Stoffwechsels bei Magen-Katarrhen, Säurebildung 2c. 2c.

Niederlage bei: Fr. Vinnay, Liebenzell.

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichnete verkauft am **Montag, den 1. Mai, nachmittags von ½2 Uhr an,** gegen Barzahlung folgendes:

Mannskleider, Schreinwerk, 2 pol. neue und ältere Bettladen, 1 Küchebuffet, 1 Salontisch, kleinere Tische, Sessel und Stühle, Wäsche und Kleiderständer, 1 Sofa, verschied. Betten, etwas Küchengeschirr, sowie allgem. Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Frau **Buhl,** Schreiners Wwe.
in der Ledergasse.



Verkaufe 3 Stück fehlerfreie

Kühe,

2 Stück hochträchtige, eine mit Kalb, sowie einen 1½jährigen

Stier.

Christian Adrion,
Liebelsberg.



Einen Hahn u. 7 Hühner
verkauft
Mohn,
Briefträger.

Einen noch gut erhaltenen
Kastenofen
hat abzugeben
Wilh. Labadie.

Stammheim.



Unterzeichnete verkauft am nächsten **Samstag** vormittags 8 Uhr einen Wurf
Milchschweine.
Georg Kober Witwe,
Burggasse.



Samstag, 29. April, mittags 1 Uhr, verkauft starke
Milchschweine
Christoph Lauxmann alt,
Möttlingen.

Gastspiel-Ensemble Heyschlag.
Freitag, den 28. April 1911,
abends 8 Uhr,
im Saalbau z. Bad. Hof
(Vorläufer zu „Flachsmann als Erzieher")
Das böse Fräulein
Schauspiel von Kneisel (Verfasser von „Die Tochter der Hölle" usw.)

Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: B. Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw